

# Gustav Mahler: Das Klagende Lied

## 1. Teil: Waldmärchen

Es war eine stolze Königin,  
gar lieblich ohne Massen;  
kein Ritter stand nach ihrem Sinn,  
sie wollt' sie alle hassen.  
O Weh, du wonnigliches Weib!  
Wem blühet wohl dein süsser Leib!

Im Walde eine rote Blume stand,  
ach, so schön wie die Königinne.  
Vieh Rittersmann die Blume fand,  
der konnt' die Frau gewinnen!  
O weh du stolze Königin!  
Wann bricht er wohl, dein stolzer Sinn?

Zwei Brüder zogen zum Walde hin,  
sie wollten die Blume suchen:  
Der Eine hold von mildem Sinn,  
der Andre konnte nur fluchen!  
O Ritter, schlimmer Ritter mein,  
o liessest du das Fluchen sein!

Als sie so zogen eine Weil',  
da kamen sie zu scheiden:  
das war ein Suchen nur in Eil',  
im Wald und auf der Heiden.  
Ihr Ritter mein, im schnellen Lauf,  
wer findet wohl die Blume?

Der Junge zieht durch Wald und Heid',  
er braucht nicht lang zu gehn':  
Bald sieht er von ferne bei der Weid'  
die rote Blume stehn.  
Die hat er auf den Hut gesteckt,  
und dann zur Ruh' sich ausgestreckt.

Der Andre zieht in wildem Hang,  
umsonst durchsucht er die Heide,  
und als der Abend herniedersank,  
da kommt er zur grünen Weide!  
O weh, wen er dort schlafend fand,  
die Blume am Hut, am grünen Band!

Du wonnigliche Nachtigall,  
und Rotkehlchen hinter den Hecken,  
wollt ihr mit eurem süssen Schall  
den armen Ritter erwecken!  
Du rote Blume hinterm Hut,  
du blinkest und glänzest ja wie Blut!

Ein Auge blickt in wilder Freud',  
des Schein hat nicht gelogen:  
ein Schwert von Stahl glänzt ihm zur Seit',  
das hat er nun gezogen.  
Der Alte lacht unterm Weidenbaum,  
der Junge lächelt wie im Traum.

Ihr Blumen, was seit ihr vom Tau so schwer  
Mir scheint, das sind gar Tränen!  
Ihr Winde, was wehet ihr so traurig daher,  
was will euer Raunen und Wähnen?  
«Im Walde, auf der grünen Heide,  
da steht eine alte Weide».

\* \* \* \* PAUSE \* \* \* \*

## 2. Teil: Der Spielmann

Beim Weidenbaum, im kühlen Tann,  
da flattern die Dohlen und Raben,  
da liegt ein blonder Rittersmann  
unter Blättern und Blüten begraben.  
Dort ist's so lind und voll von Duft,  
als ging ein Weinen durch die Luft!  
O Leide, weh! O Leide!

Ein Spielmann zog einst des Weges daher,  
da sah er ein Knöchlein blitzen:  
er hob es auf, als wär's ein Rohr,  
wollt' sich eine Flöte draus schnitzen.  
O Spielmann, lieber Spielmann mein,  
das wird ein seltsam Spielen sein!  
O Leide, weh! O Leide!

Der Spielmann setzt die Flöte an  
und lässt sie laut erklingen:  
o Wunder, was nun da begann,  
welch seltsam traurig Singen!  
Es klingt so traurig und doch so schön,  
wer's hört, der möcht' vor Leid vergehn!  
O Leide, Leide!

«Ach Spielmann, lieber Spielmann mein!  
Das muss ich Dir nun klagen:  
Um ein schönfarbig Blümelein  
hat mich mein Bruder erschlagen!  
Im Walde bleicht mein junger Leib,  
mein Burder freit ein wonnig Weib!»  
O Leide, Leide, weh!

Der Spielmann ziehet in die Weit',  
lässt's überall erklingen.  
Ach weh, ach weh, ihr lieben Leut',  
was soll den euch mein Singen?  
hinauf muss ich zu des Königs Saal,  
hinauf zu des Königs holdem Gemahl!  
O Leide, weh, o Leide!

### 3. Teil: Hochzeitstück

Vom hohen Felsen erglänzt das Schloss,  
Die Zinken erschalln und Drometten.  
Dort sitzt der mutigen Ritter Tross,  
die Frauen mit goldenen Ketten.  
Was will wohl der jubelnde, fröhliche Schall?  
Was leuchtet und glänzt im Königssaal?  
O Freude, heiah! Freude!

Und weisst du's nicht, warum die Freud'!  
Hei, dass ich dir's sagen kann!  
Die Königin hält Hochzeit heut'  
mit dem jungen Rittersmann!  
Seht hin, die stolze Königin!  
Heut' bricht er doch, ihr stolzer Sinn!  
O Freude, heiah! Freude!

Was ist der König so stumm und bleich?  
Hört nicht des Jubels Töne!  
Sieht nicht die Gäste stolz und reich,  
sieht nicht der Königin holde Schöne!

Was ist der König so bleich und stumm?  
Was geht ihm wohl im Kopf herum?  
Ein Spielmann tritt zur Tür hinein!  
Was mag's wohl mit dem Spielmann sein?  
O Leide, weh! O Leide!

«Ach Spielmann, lieber Spielmann mein!  
Das muss ich Dir nun klagen:  
Um ein schönfarbig Blümelein  
hat mein Bruder mich erschlagen!  
Im Walde bleicht mein junger Leib,  
mein Bruder freit ein wonnig Weib!»  
O Leide, weh! O Leide!

Auf springt der König von seinem Thron  
und blickt auf die Hochzeitsrund'.  
und er nimmt die Flöte mit frevelndem Hohn  
und setzt sie selbst an den Mund!  
O Schrecken was nun da erklang!  
Hört ihr die Märe, todesbang?

«Ach Bruder, lieber Bruder mein,  
du hast mich ja erschlagen!  
Nun bläst du auf meinem Totenbein,  
des muss ich ewig klagen!  
Was hast du mein junges Leben  
dem Tode hingegeben?  
O Leide, weh! O Leide!

Am Boden liegt die Königin,  
die Pauken verstummen und Zinken.  
Mit Schrecken die Ritter und Frauen fliehn,  
die alten Mauern sinken!  
Die Lichter verloschen im Königssaal!  
Was ist wohl mit dem Hochzeitsmahl!  
Ach Leide!

---

### Choreinstudierung:

Kurt Huber:           HauptfachsängerInnen Zürich  
Fritz Näf:            HauptfachsängerInnen Winterthur  
Karl Scheuber:      grosser Chor Zürich  
Christoph Rehli:     Chor Winterthur